

Eva Susanne Baruch
Waldschulallee 7

Erinnerungen des Bruders Leslie Baruch Brent, London, der den Stolperstein im Sommer 2007 für seine Schwester verlegen ließ:

Eva, „Evchen“, wurde 1923 in Köslin (Koszalin/Polen), Hinterpommern, geboren, 2 1/2J. vor meiner Geburt.

Mein Vater war unter anderem Vertreter für die Kinderkleidung Bleyle. Er machte gerne Musik, spielte Klavier und Orgel, sang gerne. Unsere Mutter und Eva spielten auch ziemlich gut Klavier. Meine Erinnerungen sind die eines 11-jährigen, als ich Köslin im Herbst 1936 wegen der antisemitischen Hetze verlassen musste. Wir besuchten beide die Mittelschule, wahrscheinlich waren wir die einzigen jüdischen Kinder.

Meine Eltern schickten mich auf Empfehlung von Freunden dann nach Berlin in das jüdische Waisenhaus für Jungen in Berlin Pankow.

Eva blieb noch, bis sie und meine Eltern Anfang 1938 nach Berlin übersiedelten.

Die Familie Baruch gehörte nicht zu den orthodoxen Juden, unsere Eltern waren- oder schienen- gut in die deutsche Kultur integriert. Bis Hitler an die Macht kam, hatten wir eine glückliche Kindheit in Köslin, mit jüdischen und nichtjüdischen Freunden und Ferien am Meer in Grossmöllen.

Nach 1933 wurde das Leben sehr schwierig, mein Vater verlor einen Vertrag nach dem anderen und die Verfolgung von Juden wurde immer schlimmer.

In Berlin mußte mein Vater in einer Sägemühle arbeiten und Eva machte eine Ausbildung zur Säuglingsschwester im jüdischen Krankenhaus. Ich erinnere sie als ein weibliches, charmantes, hübsches 15-jähriges Mädchen, zart besaitet, wohl weil sie viel mehr davon mitbekam, was los war, als ich das konnte. Die Fähigkeit unseres Vaters, Gedichte für Familienfeiern zu verfassen, hatte sie geerbt. Sie lehnte es wohl ab, mit einem Kindertransport zu fliehen, weil sie sich in einen der Ärzte verliebt hatte, obwohl es genauso wahrscheinlich ist, daß sie bei meinen Eltern bleiben wollte.

Ich verließ 13-jährig Berlin mit dem ersten Kinder-Transport am 1.12.1938.

Nachdem Eva in Eichkamp in der Waldschulallee 7 wohnte, zog sie in ein Schwesternheim nahe des jüd. Krankenhauses um, wo sie blieb, bis sie mit 19 Jahren im Okt. 1942 nach Riga deportiert wurde.

Ich fand leider keine Hinweise mehr von ihr in der Klinik. Sie schrieb mir jedoch 1939, daß sie zum Geburtstag einen Koffer geschenkt bekommen hatte, den sie noch gerne lange brauchen wollte. Dies mag ein Anzeichen dafür sein, daß sie versuchte, Deutschland zu verlassen, aber nun war es zu spät.

Mir wurde erzählt, daß sie im Jüdischen Krankenhaus noch hätte bleiben können, als meine Eltern nahe Riga im Okt. 42 in den Tod geschickt wurden, aber sie wollte mit ihnen gehen.

Was meine Eltern betrifft, bekam ich weiterhin vom Roten Kreuz Mitteilungen von ihnen - fast immer mit von Eva unterzeichnet-, bis kurz vor ihrer Fahrt nach Riga. In der letzten Mitteilung schrieb mein Vater mit verzerrter Schrift :„Wir verreisen“.

Ich erfuhr von der Bedeutung dieses Satzes erst 1945, als der Horror der Konzentrationslager in England bekannt wurde. Lange nahm ich an, dass sie in Auschwitz ermordet wurden. Erst 1979 erfuhr ich, dass sie nach Riga deportiert worden waren.

Einige Tage bevor meine Eltern und Eva Berlin verließen, mußten sie ein ausführliches Formular ausfüllen, in dem sie anzugeben hatten, welche Kleidung, Schmuck und andere Dinge ihnen gehörten. Eva hatte tatsächlich nichts als die Kleider, die sie trug und einige zum wechseln.

Mein Vater diente im 1. Weltkrieg und bekam das eiserne Kreuz dafür, daß er einen Kameraden unter Beschuß rettete. Er wird geglaubt haben, daß ihn dies auf Dauer schützt. Dies war nicht der Fall.

Sie sind wohl bei ihrer Ankunft in Riga - nach einer 3täg.Fahrt- mit den anderen des Transportes in einem nahegelegenen Wald erschossen wurden.

Währenddessen war ich nach England geflohen und ging dort zur Schule. Nach fast 4 Jahren bei der Britischen Armee, studierte ich an der Birmingham Universität und wurde Immunologe mit dem Spezialgebiet Organtransplantation. Mein Kollege bekam den Nobelpreis für die Forschungen, an denen ich auch beteiligt war. 1989 beendete ich meine berufliche Tätigkeit. Ich habe 3 Kinder und 5 Enkel.

Ich habe meine Erinnerungen niedergeschrieben unter dem Titel: „Ein Sonntagskind ?, Vom jüdischen Waisenhaus zum weltbekannten Immunologen, Berliner Wissenschafts-Verlag 2009

Leslie Baruch Brent, London